

HEINRICH RICKEN (†), *Die Dekorationsserien der Rheinzaberner Reliefsigillata. Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinzabern 1901–1914*. Aus dem Nachlass bearbeitet von MANUEL THOMAS. Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts; Römerkastell Saalburg – Archäologischer Park. Materialien zur römisch-germanischen Keramik Heft 14 (Bonn 2005). Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn. Textband 232 Seiten mit neun Textabbildungen; Tafelband 4 Seiten, 285 Tafeln. Preis 48,00 €. ISBN 3-7749-3315-4.

Auch die neueste Lieferung aus der Reihe „Materialien zur römisch-germanischen Keramik“ präsentiert sich wieder in der gewohnt qualitätvollen Aufmachung. Nach fast genau fünfzig Jahren – die Veröffentlichung war ursprünglich für das Jahr 1954 angekündigt worden – liegt nun endlich der Textteil zu dem schon 1942 erschienenen Tafelband über die Dekorationsserien der Reliefsigillata der Manufaktur Rheinzabern/Pfalz vor. Praktischerweise wurde erneut dieser Tafelteil mit abgedruckt, nachdem auch die zweite Auflage von 1948 bereits seit längerem restlos vergriffen war. Eigens hervorzuheben ist die gute Qualität der darin enthaltenen Abbildungen.

Grundlage der sorgfältigen Edition ist ein Manuskript aus dem Nachlass von HEINRICH RICKEN (1887–1958), das im Saalburg-Archiv aufbewahrt wird. Die Vorbereitungen für seinen Druck waren schon sehr weit vorangekommen, jedoch gelangte es nie gänzlich zur Publikationsreife, da RICKEN buchstäblich inmitten der Korrekturarbeiten verstarb. Es ist dem unermüdlichen Einsatz des Rheinzaberner Bürgers MANUEL THOMAS zu verdanken, dass dieser eminent wichtige Band endlich erscheinen konnte, dessen Fertigstellung von der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts und dem Saalburg-Museum in vielfältiger Weise gefördert und schließlich von beiden Institutionen gemeinsam herausgegeben wurde. Finanziert wurde der Druck selbst durch die Ceramica-Stiftung Basel, die hierbei von den *Rei Cretariae Romanae Fautores* tatkräftig unterstützt wurde.

Der Band wird zunächst mit einer ausführlichen Darstellung der Forschungsgeschichte der Rheinzaberner Sigillatamanufaktur im Allgemeinen, anschließend der einschlägigen Untersuchungen von HEINRICH RICKEN im Besonderen eröffnet (S. 1–10). Das allen wissenschaftlichen Untersuchungen bisher zugrunde liegende Fundmaterial stammt aus den Ausgrabungen, die der Ziegeleibesitzer WILHELM LUDOWICI in den Jahren 1901–1914 teils großflächig auf den Feldern der Umgebung von Rheinzabern, teils punktuell im Ort selbst anlässlich von Bauarbeiten durchführen ließ, und deren Resultate er in fünf Monographien vorlegte, die bis heute grundlegend geblieben sind (LUDOWICI I–V). Für die Erforschung der TS-Manufaktur stellt der Band II von 1905 einen wichtigen Schritt dar, da darin eine erste Vorlage von Punztypen enthalten war. Nach einem komplizierten Verfahren, das sich jedoch bald als wegweisend herausstellen sollte, ließ LUDOWICI die Punztypen aus den Formschüsseln ausformen und anschließend diese Abformungen photographieren; die Abbildung erfolgte im Maßstab 1:1. Schon anlässlich dieser Vorlage der Punztypen wurde bereits das Gliederungsprinzip in menschliche Figuren (M), Tiere (T), Pflanzen (P), Ornamente (O), Randfriese (R), Bogensegmente bzw. Kreise (B, K) befolgt, was dann später üblich werden sollte.

Bedingt durch den ersten Weltkrieg und seine unmittelbaren Folgen, konnte LUDOWICI den Band V erst mit beträchtlichem zeitlichem Abstand im Jahre 1927 veröffentlichen, welcher dann eine Zusammenstellung aller bis dahin bekannt gewordenen Punztypen mitsamt der Zuweisung zu bestimmten Dekorationsserien enthielt, womit ein praktikables Bestimmungswerk vorlag.

Ab den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts nahm dann der Gymnasiallehrer HEINRICH RICKEN seine Forschungen zur Terra sigillata auf (S. 6–10), der schließlich die von LUDOWICI entwickelten Leitlinien der Materialvorlage in mehreren wichtigen Punkten veränderte: Im Einzelnen modifizierte er das überkommene Bezeichnungssystem, das sich sowohl als zu unpräzise als auch zu wenig flexibel erwiesen hatte und somit ungeeignet für die systematische Erfassung der Dekorationsserien war. Auch war bisher das Problem der Bezeichnung der anonymen Dekorationsserien nur unzureichend berücksichtigt worden.

Die Vorlage der Punztypen betreffend, wurde zwar, wie bereits erwähnt, die von LUDOWICI gewählte Reihenfolge prinzipiell beibehalten, durch Neufunde ließ sich allerdings jetzt die Liste deutlich

erweitern. Außerdem wurden jetzt auch werkstattfremde Punztypen konsequenter ausgeschieden, als es vorher der Fall war. In seiner endgültigen Fassung enthielt der Punzenkatalog für jede Punze die genaue Bezeichnung, ein Verzeichnis ihrer jeweiligen Verwendung für Dekorationsserien, sowie Hinweise auf mögliche Vorkommen in anderen Werkstätten, soweit erkennbar fallweise ergänzt durch die Angaben von Abhängigkeitsverhältnissen.

Des Weiteren unterzog sich RICKEN der mühevollen Sichtung der einschlägigen Fachliteratur, die offenkundig nahezu vollständig bis zum Erscheinungsdatum 1955 erfasst wurde (s. auch Literaturverzeichnis, S. 223 f.). Von dem erst 1959 veröffentlichten, monumentalen Bestimmungswerk von PAUL KARNITSCH über die Reliefsigillata von *Ovilava* – Wels lagen zum Zeitpunkt der Korrekturarbeiten am Manuskript immerhin Abriebe von Reliefsigillaten vor. Nach den vorhandenen Archivunterlagen skizzierte RICKEN die in diesen Werken enthaltenen Dekorationsmuster und fügte im Erläuterungstext der Bildtafeln entsprechende Hinweise ein. Zum Prinzip der Auswahl dieser Vergleichsstücke hat es RICKEN versäumt, sich ausdrücklich zu äußern. In erster Linie beabsichtigte er anscheinend damit auf modelgleiche bzw. zumindest stilistisch ähnliche Sigillaten hinzuweisen, wohingegen offenbar weniger daran gedacht war, im Rheinzaberner Töpfereimaterial nicht vertretene Dekorationsmuster durch solche von Sigillaten aus dem Exportgebiet der Manufaktur zu ergänzen. Jedenfalls finden sich nur an wenigen Stellen entsprechende Textvermerke (z. B. S. 49 zu Taf. 31 Cobnertus I–III; S. 92 zu Taf. 82 Comitialis II).

Infolge der schwierigen Zeitumstände (zweiter Weltkrieg und die Nachkriegszeit), ergaben sich schließlich bei der Drucklegung des Tafelbandes gravierende Probleme (S. 8–10). Der eindrücklichen Schilderung der Ereignisse bis hin zur Veröffentlichung ist von Seiten des Rezensenten nichts hinzuzufügen!

Zwar erschien der von RICKEN erstellte Punztypenkatalog in einer von CHARLOTTE FISCHER gründlich überarbeiteten Fassung bereits 1963 (H. RICKEN/CH. FISCHER, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Textband mit Typenbildern zu Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinzabern 1901–1914. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 7), während jedoch aus heute nicht mehr näher bekannten Gründen die gleichfalls unerlässliche Veröffentlichung der Erläuterungstexte zum Tafelband von 1942/1948 unterblieb.

Die nunmehr vorgelegte Edition überzeugt durch die sorgfältige sprachliche und inhaltliche Redigierung des Nachlasstextes (zu den Richtlinien der Überarbeitung S. 11 ff.). Außerdem wurde das Register von 1963 der Fund- und Aufbewahrungsorte überprüft und nötigenfalls ergänzt. Des Weiteren wurden einige wichtige seitherige Forschungsergebnisse eingearbeitet, im Einzelnen berücksichtigt wurden geänderte Bezeichnungen von bestimmten Töpfern (Ware E 8: jetzt Lucanus II; Ware E 31: Pervincus II), später erschienene wichtige Literaturtitel, von denen RICKEN den zugrunde liegenden Fundstoff bereits gekannt und in seine Erläuterungstexte eingearbeitet hatte (J. GARBSCH; KARNITSCH, *Ovilava*), und schließlich die Arbeit über den Töpfer IANV, die erste monographische Bearbeitung eines bedeutenden Rheinzaberner Sigillataproduzenten, welche M. GIMBER vorgenommen hat.

Weitere Forschungen über die bedeutendste Sigillatamanufaktur Ostgalliens sind damit auf eine völlig neue, solide Grundlage gestellt. Die Edition des Manuskriptes von RICKEN durch THOMAS ist an sich schon eine schöne Leistung, deren Bedeutung dadurch noch gesteigert wird, dass der Autor den Band neben seiner eigentlichen Berufstätigkeit als Ingenieur, sozusagen als Freizeitbeschäftigung fertig gestellt hat. Es soll daher auch keineswegs als Schmälerung dieser vorbildlichen Arbeitsleistung missverstanden werden, wenn im Folgenden einige kritische Anmerkungen geäußert werden, die sich hauptsächlich auf den Forschungsstand zur Rheinzaberner TS-Manufaktur insgesamt beziehen. Fest steht, dass nunmehr die Leistungen von HEINRICH RICKEN auf völlig veränderter Grundlage beurteilbar sind. Dem Anliegen der vorliegenden Edition hätten aber nach Meinung des Rez. zweifellos einige weitere Überlegungen zu der Frage gedient, auf welchen methodischen Grundlagen denn eigentlich RICKEN zu seiner Abfolge der Rheinzaberner Töpfer gelangt ist. Auch zu diesem Forschungsproblem hat sich nämlich RICKEN nicht geäußert, gerade diese relative Abfolge der Rheinzaberner Produzenten und daraus sich ergebende Schlussfolgerungen für die absolute Chronologie

haben jedoch die Forschung seither maßgeblich beschäftigt, vor allem auch in den letzten Jahren. Möglichkeiten und Methoden der modernen elektronischen Datenverarbeitung, wie sie heute von ausgewiesenen Spezialisten – auf durchaus kontrovers diskutierter Grundlage – angewandt werden (H. BERNHARD, F.-K. BITTNER, A. MEES), standen RICKEN jedenfalls nicht zur Verfügung. Aus seinen Darlegungen lässt sich eine mehrstufige Vorgehensweise rekonstruieren: Offenbar über die Analyse von Namensstempeln, bei Punzenstempeln vorrangig von Eierstäben und Randfriesen, nachgeordnet auch von übrigen Motiven, und schließlich wohl auch mithilfe von stilistischen Überlegungen gelangte RICKEN zur Aufstellung einer Töpferabfolge, die von ihm nur im Sinne einer groben chronologischen Reihenfolge gemeint gewesen sein kann. Es ist umso erstaunlicher, dass sich diese Anordnung im Großen und Ganzen bis auf den heutigen Tag bewährt hat!

Auf gewisse strukturelle Schwächen und Unstimmigkeiten dabei hat die Forschung bereits wiederholt hingewiesen (z. B. Abgrenzung der Töpfererien Pupus und Pupus – Iuvenis II bzw. der Töpfererien der Primitivus-Gruppe, s. A. MEES, Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern. Monogr. RGZM 52 [Mainz 2002] Bd. 1, 22; Bd. 2, 340; 350). Die vorliegende Textedition lässt jetzt sehr viel deutlicher erkennen, dass die Rheinzaberner Töpfereiwerkstätten insgesamt sehr ungleichmäßig vertreten sind. Frühe Töpfer (Ianu I, Reginus I, Cobnertus I–III) überwiegen quantitativ sehr stark gegenüber den eher späten Produzenten. Auch stützt sich RICKEN bei der Besprechung dieser frühen Dekorationsserien fast ausschließlich auf Fundstücke vom Produktionsort selbst (z. B. Ianu I: 175 Dekorationsserien, von denen 130 abgebildet werden, davon wiederum 7 aus dem Exportgebiet), bei den erwähnten späten in sehr viel stärkerem Maße auf Exportfunde, vermutlich aus dem Grund, da diese Produzenten im Rheinzaberner Fundbestand der Grabungsjahre 1901–1914 kaum vertreten waren.

Viel klarer ist jetzt auch erkennbar, dass vom Exportgebiet zwar das Rheinland und Süddeutschland gut erfasst wurden (v. a. Arbeiten von ROBERT KNORR, Materialvorlagen im ORL), hingegen der gesamte mittlere Donauraum schon sehr viel weniger Berücksichtigung fand, wohin jedoch gerade im Zeitabschnitt nach den Markomannenkriegen (ab ca. 180 n. Chr.) massenhaft Ware aus Rheinzabern geliefert wurde, wie die Forschung inzwischen klar herausgearbeitet hat (Großwerkstätten des Comitalis und Primitivus); im Übrigen eine logische Konsequenz des damaligen Publikationsstands, von dem natürlich selbst ein Meister seines Fachs wie HEINRICH RICKEN abhängig war.

Es ist also zu befürchten, dass trotz aller bisher erbrachten enormen Anstrengungen, nicht zuletzt eben von HEINRICH RICKEN, vom Produktionsspektrum der Rheinzaberner TS-Manufaktur bisher nur gewisse Teilausschnitte bekannt sind, obgleich selbstredend höchst beachtliche. Auf diesem Hintergrund erscheint nur die breit angelegte, monographische Aufarbeitung einzelner Großwerkstätten, unter Behandlung sowohl der vom Produktionsort selbst als auch aus dem Exportgebiet stammender Fundstücke, als einzig möglicher Weg, um zukünftig zu noch differenzierteren Aussagen zu betriebstechnischen und chronologischen Fragen gelangen zu können. Bei diesen Untersuchungen sollte auch das enorme Fundmaterial aus den neueren Grabungen noch stärker beachtet werden, die in Rheinzabern seit 1975 laufend durchgeführt wurden. Für alle zukünftigen Fragestellungen bietet der vorliegende Doppelband von HEINRICH RICKEN und MANUEL THOMAS eine solide Grundlage. Die Veröffentlichung alter Manuskripte stellt stets eine zwiespältige Angelegenheit dar. In dem vorliegenden Fall hat sie sich wahrhaftig gelohnt!

Anschrift des Verfassers

Priv.-Doz. DR. MARTIN LUIK
Ludwig-Maximilians-Universität
Institut für Vor- und Frühgeschichtliche
Archäologie und Provinzialrömische Archäologie
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

E-Mail: martin.laik@vfpa.fak12.uni-muenchen.de